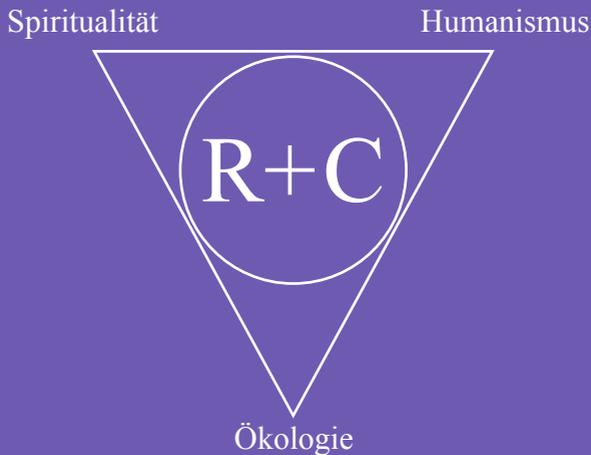


MANIFESTO

Appellatio Fraternitatis Rosae Crucis 1614 - 2014

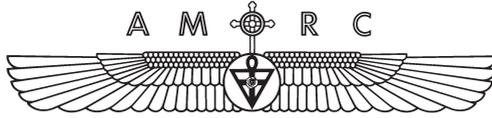
Salutem Punctis Trianguli !

Im Jahre 1614 traten die Rosenkreuzer aus der Anonymität heraus und veröffentlichten die „*Fama Fraternitatis*“. Vierhundert Jahre später rufen wir, die Vertreter der Obersten Großloge des Alten und Mystischen Ordens vom Rosenkreuz, alle Männer und Frauen guten Willens auf, sich uns anzuschließen und sich für die Versöhnung der Menschheit mit sich selbst, der Natur und dem Göttlichen einzusetzen. Aus diesem Grund stellen wir diese „*Appellatio*“ unter die Leitlinien der Spiritualität, des Humanismus und der Ökologie...



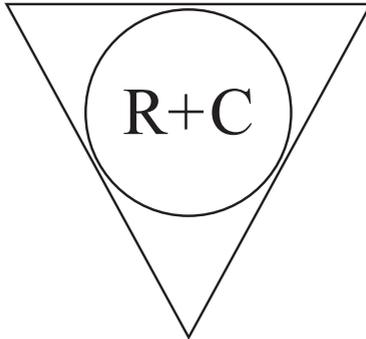
So möge es sein!

Überreicht durch:
AMORC - Die Rosenkreuzer
Lange Straße 69 * 76530 Baden-Baden
Tel: 07221 - 66041 * info@amorc.de
www.amorc.de



Antiquus Mysticusque Ordo Rosae Crucis

MANIFESTO



Appellatio
Fraternitatis Rosae Crucis

Erste Ausgabe: Januar 2014

Alle Rechte vorbehalten

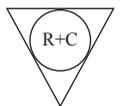
MANIFESTO

Liebe Leser,

Im Jahre 1614, also vor vierhundert Jahren, trat gleichzeitig in Deutschland, Frankreich und England, durch die Veröffentlichung eines Manifestes mit dem Titel „*Fama Fraternitatis Rosae Crucis*“, eine geheimnisvolle Bruderschaft an die Öffentlichkeit. Damals rief dieser Text viele Reaktionen hervor, vor allem unter Denkern, Philosophen und den Vertretern der damals vorherrschenden Religionen, insbesondere denen der katholischen Kirche. Ganz allgemein rief das Manifest zu einer universellen Reform sowohl in der Religion als auch der Politik, Philosophie, Wissenschaft, Wirtschaft, usw. auf. Nach Ansicht der Historiker war die Situation in zahlreichen europäischen Ländern so chaotisch, dass man offen über eine „*europäische Krise*“ sprach.

Erinnern wir uns daran, dass auf die „*Fama Fraternitatis*“ zwei weitere Schriften folgten: die „*Confessio Fraternitatis*“ und die „*Chymische Hochzeit des Christian Rosenkreutz*“, die 1615 und 1616 erschienen. Die Autoren dieser drei Manifeste beriefen sich auf die Bruderschaft der Rosenkreuzer und gehörten zu einem Kreis von Mystikern, der unter dem Namen „*Tübinger Kreis*“ bekannt ist. Sie alle waren fasziniert von der Hermetik, Alchemie und Kabbala. Einige Jahre später, 1623, gab sich diese Bruderschaft noch besser zu erkennen durch geheimnisvolle Plakate in den Straßen von Paris: „*Wir, die Mitglieder des obersten Rates des Rosenkreuzer-Ordens, befinden uns, durch die Gnade des Allerhöchsten, sichtbar und unsichtbar in dieser Stadt.*“

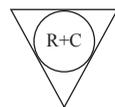
Der Zweck dieser „*Appellatio*“ ist weder, die Geschichte der Rosenkreuzer darzustellen, noch deren Lehre. Vielmehr möchten



wir durch sie die vierhundert Jahre der Veröffentlichung der „*Fama Fraternitatis*“ feiern, des Grundmanifestes des Rosenkreuzer-Ordens auf der historischen Ebene. Wenn wir den Begriff ‚historisch‘ betonen, so deshalb, weil der Tradition gemäß dieser Orden seinen Ursprung in den Mysterienschulen des alten Ägyptens während der 18. Dynastie nimmt. Michael Maier, ein berühmter Rosenkreuzer des 17. Jahrhunderts, erklärte dazu in einem seiner Werke: „*Unsere Wurzeln sind ägyptischen und brahmanischen Ursprungs, sie sind aber auch in den Eleusischen und Samothrakischen Mysterien zu finden, bei den persischen Magiern, den Pythagoreern und den Arabern.*“

Getreu unserer Tradition, haben wir im Jahre 2001 ein Manifest mit dem Titel „*Positio Fraternitatis Rosae Crucis*“ veröffentlicht, in dem wir unsere Stellungnahme zur Lage der Menschheit abgegeben haben, wobei wir uns insbesondere auf die Schwerpunkte ihres Wirkens: Wirtschaft, Politik, Technik, Wissenschaft, Religion, Moral, Kunst, usw. konzentriert haben, ohne dabei ihre Situation auf der ökologischen Ebene zu vergessen. Dieses Manifest, das einige Historiker in die Reihe der drei vorangegangenen stellen, wurde auf der ganzen Welt von Millionen Menschen gelesen und ist für viele von ihnen zu einer Hilfe beim Nachdenken und Meditieren geworden. In einigen Ländern wurde diese Lektüre den Studenten empfohlen; in anderen wurde sie der Öffentlichkeit in örtlichen und nationalen Bibliotheken zur Verfügung gestellt; hinzu kommen all jene, die sie im Internet verbreitet haben.

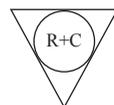
Vier Jahrhunderte nach der „*Fama*“ und dreizehn Jahre nach der „*Positio*“ erscheint es uns notwendig, uns wieder zum Sprachrohr für die Sorgen zu machen, die wir im Hinblick auf die Menschheit hegen. In der Tat vergeht die Zeit, aber die Zukunft, die sich von Jahrzehnt zu Jahrzehnt und von Jahr zu Jahr abzeichnet, bleibt sehr besorgniserregend. Die „*Krise*“, wie man sie allgemein nennt, scheint sich in zahlreichen Ländern dauerhaft eingerichtet zu haben. Nichtsdestotrotz sind wir keine Pessimisten, was die Zukunft betrifft, und noch weniger hegen wir apokalyptische Gedanken. In



den „*Prophezeiungen der Rosenkreuzer*“, die im Dezember 2011 veröffentlicht wurden, kann man übrigens in dieser Hinsicht lesen: „*Wir sind in Bezug auf die Zukunft optimistisch... Jenseits der Erscheinungen bildet die schwierige Phase, die wir durchlaufen, einen ‚zwangsläufigen Übergang‘, der es der Menschheit ermöglichen sollte, über sich selbst hinauszuwachsen und neu geboren zu werden.*“

Ebenso wie die „*Positio*“ richtet sich auch die „*Appellatio*“ nicht an eine Elite, gleich welcher Art, sondern an all jene, die Kenntnis von ihrer Veröffentlichung erhalten und sich die Zeit nehmen, um sie zu lesen. Manche Menschen werden sie vielleicht als Panikmache abtun, andere wieder als zu utopisch verurteilen. Mit Sicherheit ist sie aber weder dogmatisch noch ideologisch. Mit ihrer Hilfe wollen wir einfach Ideen zum Ausdruck bringen, welche selbst weder neu noch originell sind, vor allem nicht für die Rosenkreuzer, welche es aber unserer Ansicht nach mehr denn je verdienen, dass über sie nachgedacht wird. Schließlich möchten wir einen Appell an die Spiritualität, den Humanismus und die Ökologie richten, die wir als die Bedingungen betrachten, durch welche die Menschheit sich auf allen Ebenen regeneriert und somit das Glück erfährt, das sie anstrebt.

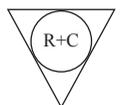
Der Oberste Rat von AMORC



APPELL ZUR SPIRITUALITÄT

Unserer Ansicht nach ist die Krise, die in vielen, um nicht zu sagen, in allen Ländern wütet, nicht nur von sozialer, wirtschaftlicher und finanzieller Art. Diese nämlich sind die Folgen einer Krise der Zivilisation, im globalen Sinn des Wortes. Anders ausgedrückt, es ist die Menschheit selbst, die sich in einer Krise befindet. Aber in welcher Art von Krise? Obwohl wir diese Frage schon zum Teil in der „*Positio*“ beantwortet haben, erscheint es uns notwendig, zu diesem Thema zurückzukehren und unsere Gedanken zu präzisieren. Im Hinblick auf unsere Philosophie und unsere Ideale halten wir es für eine Pflicht, die uns nicht nur als Rosenkreuzer, sondern auch als Bürger betrifft. Aufgrund dessen, und im Gegensatz zu dem, was man über uns gesagt haben mag, hat die Bedeutung, die wir der Spiritualität beimessen, niemals das Interesse verdeckt, das wir der Materialität entgegenbringen, zumal ja das eigentliche Ziel unserer Suche von jeher die Meisterung des Lebens ist.

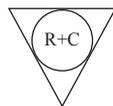
Erstens glauben wir, dass die Menschheit sich in einer Krise der Spiritualität befindet. Unserer Ansicht nach hat dieser Zustand zwei Hauptursachen: Die großen etablierten Religionen haben seit Jahrhunderten keine Antworten auf existentielle Fragen geliefert, die sich die Frauen und Männer unserer Zeit stellen. Ihre Doktrinen und ihre Moralvorstellungen sind nicht mehr angemessen, was erklärt, weshalb ihnen zunehmend der Rücken gekehrt wird, wobei ein großes geistiges Vakuum entsteht, das die meisten Menschen nicht einmal auszufüllen versuchen. Parallel dazu ist in vielen sogenannten entwickelten Ländern die Gesellschaft mehr und mehr materialistisch geworden, so dass sie die Menschen dazu verführt, ihr Wohl im materiellen Besitz und übermäßigen Konsum zu suchen. Diese Tendenz hat die Macht des Geldes erhöht und dessen Gebrauch pervertiert. Von einem Mittel ist es zu einem Selbstzweck geworden, also zu einer Sache, die man nur um ihrer selbst willen besitzen will, obwohl sie an sich selbst überhaupt nichts ist.



Bedeutet dies, dass die heutigen Religionen keine Zukunft mehr haben? Bevor wir diese Frage zu beantworten versuchen, möchten wir festhalten, dass wir sie alle respektieren in dem, was ihr Bestes ist: dass sie ihren treuen Anhängern die Möglichkeit bieten, ihren Glauben im Alltag zu leben. Aber wie wir schon sagten, das Bewusstsein und die Denkweise haben sich seit ihrem Erscheinen so weit entwickelt, dass ihre Credos in den Augen vieler, vor allem junger Menschen, als überholt angesehen werden. Da sie ihre Lehre nicht anpassen konnten oder wollten, sind sie unserer Meinung nach in Gefahr, mittelfristig zu verschwinden. Übrig bleiben dann von ihnen nur jene Denkmäler, die sie in den Jahrhunderten seit ihrer Entstehung errichtet haben, sowie die Texte, die sich auf sie beziehen und die als heilig betrachtet werden, wie etwa die Bibel, der Koran, die Upanishaden, der Tripitaka usw.

Um auf das Geld zurückzukommen, so darf man es weder verzerrt darstellen noch in Demagogie verfallen. In seiner Funktion als Tauschmittel braucht man es, um in unserer Gesellschaft leben zu können. Wir alle benötigen es, damit wir uns das Notwendige besorgen können, das wir zum Leben brauchen, und um unsere legitimen Freuden zu befriedigen, die uns das Leben bieten kann. Im Lauf der Zeit hat es allerdings viel zu viel Bedeutung gewonnen, so dass es praktisch alle Bereiche der menschlichen Aktivität bestimmt und beherrscht. Es ist heutzutage ein regelrechtes Kultobjekt geworden, das den Platz der Religion einnimmt, wahrscheinlich derjenigen, welche die meisten Anhänger weltweit hat. Bedauerlicherweise opfert man auf seinem Altar jeden Tag die grundlegendsten ethischen Werte (Ehrlichkeit, Integrität, Fairness, Solidarität, usw.), so dass es mehr denn je zu einem Faktor der Entwürdigung geworden ist.

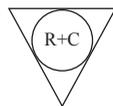
Aus dem oben Gesagten darf man nicht schließen, dass die Rosenkreuzer Anhänger des „*Gelübdes der Armut*“ geworden sind, oder dass sie meinen, der materielle Wohlstand sei mit der Spiritualität nicht vereinbar. Seit der Mensch auf der Erde erschienen ist, hat er stets versucht, seine Lebensbedingungen zu verbessern und glücklich zu sein. Diese Tendenz ist ein Teil seiner inneren Natur und fest in dem Prozess



verankert, den wir „*Evolution*“ nennen. Dies soll aber nicht heißen, dass das Ziel der Existenz darin besteht, reich zu werden. Andererseits aber ist es weder natürlich noch normal, danach zu streben, arm zu sein. Im Übrigen trägt der Zustand der materiellen Mittellosigkeit ebenso wenig zur spirituellen Erhebung bei, wie es der materielle Reichtum tut.

Unserer Ansicht nach gründet das Glück, das die Menschen mehr oder weniger bewusst erstreben, in einem Gleichgewicht zwischen dem Materiellen und dem Spirituellen, und nicht im Ausschluss des jeweils anderen. Aus diesem Grund kann derjenige, der sich einzig und allein der Spiritualität widmet, so dass er auf alle legitimen Freuden des Lebens verzichtet, nicht glücklich sein. Dasselbe gilt für jeden, der die materiellen Besitztümer zur alleinigen Grundlage seines Wohlbefindens macht. Dies ist der Grund, warum viele sogenannte wohlhabende Menschen in ihrem tiefsten Innern unglücklich sind. Das ist deshalb so, weil sie unter einer inneren Leere leiden, die „*alles Gold der Welt*“ nicht auffüllen könnte. In dieser Hinsicht kennt jeder das Sprichwort: „*Geld macht nicht glücklich*“; auch wenn es wirksam dazu beiträgt.

Wenn man annimmt, dass der Mensch nicht auf einen materiellen Körper beschränkt ist, der von einer Reihe physikalisch-chemischer Prozesse am Leben erhalten wird, sondern dass er auch eine Seele besitzt, so ist es leicht verständlich, dass auch diese eine bestimmte Art von Nahrung benötigt: die Spiritualität. Was aber ist Spiritualität? In Übereinstimmung mit dem, was wir zuvor gesagt haben, transzendiert sie die Religiosität. Mit anderen Worten beschränkt sie sich nicht darauf, an Gott zu glauben und einem religiösen Credo zu folgen, wie ehrenhaft dies auch sein mag. Sie besteht vielmehr darin, den tieferen Sinn des Daseins zu suchen und nach und nach das zu erwecken, was das Beste in uns selbst ist. Allerdings besteht in der heutigen Zeit ein schwerer Mangel an dieser Sinnsuche und Vervollkommnung, woraus der chaotische Zustand der Welt und das Tief resultieren, worin sie sich seit einigen Jahrzehnten befindet.



Die meisten Menschen aus allen Ländern und allen Völkern haben gleichermaßen das Gefühl, sich in einem dunklen Tunnel zu befinden, dessen Ende keiner sieht, nicht einmal jene, die sie regieren. Darüber hinaus sind sie sich dessen nicht bewusst, dass das Licht, dessen Hervorbrechen sie zu sehen hoffen, nur von ihnen selbst kommen kann, und nicht von einer Quelle außerhalb von ihnen. Dies führt uns zurück zur Spiritualität und zu der Notwendigkeit, anderswo als bei der Materialität nach Lösungen für die Probleme zu suchen, die sich der Menschheit stellen. Aber vielleicht gehören Sie zu denen, die die Existenz der Seele nicht zugeben, was natürlich Ihr gutes Recht ist. In diesem Fall, und wenn Sie nichts dagegen haben, erlauben Sie uns, Ihnen die folgenden Fragen zu stellen, und nehmen Sie sich die Zeit, um sie für sich selbst zu beantworten:

· Wem oder was schreiben Sie das zu, was man gemeinhin die „*Stimme des Gewissens*“ nennt?

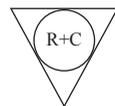
· Wie erklären Sie die Fähigkeit des Menschen, bestimmte Tugenden, wie etwa Wohlwollen, Güte, Mitgefühl und Liebe, zu zeigen?

· Denken Sie wirklich, dass die schönsten Werke der Kunst, sei es der Malerei, der Bildhauerei, der Musik oder einer anderen, ihre Quelle einzig und allein in der mentalen Fähigkeit der Köpfe haben, die sie schufen?

· Wie erklären Sie sich, dass Millionen von Menschen weltweit, die den klinischen Tod erfahren haben, bei der Rückkehr zum Leben die Erinnerung mitgebracht haben, das „*gesehen*“ und „*gehört*“ zu haben, was man gewöhnlich „*das Jenseits*“ nennt?

· Glauben Sie wirklich, dass wenn die Existenz der Seele ein Hirngespinnst wäre, die größten Denker und Philosophen in der Geschichte der Menschheit sie als evidente Tatsache betrachtet hätten?

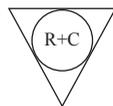
Mit Sicherheit hat jeder Mensch eine Seele. Aus unserer Sicht ist es die Seele, die aus jedem von uns ein lebendes und bewusstes Wesen



macht, das fähig ist zu denken und Emotionen zu fühlen. In ihr befindet sich das, was das Beste der menschlichen Natur ist. Eben deshalb leben wir auf der Erde, um uns der Tugenden bewusst zu werden und diese durch unsere Urteilskraft und unser Verhalten auszudrücken. Leider wenden viel zu wenige Menschen, selbst unter den Gläubigen, diese Tugenden an, weshalb Bosheit, Intoleranz, Egoismus, Eifersucht, Hochmut und Hass in einem solchen Maß in der Welt gegenwärtig sind, mit allem, was daraus resultiert, nämlich Ungerechtigkeit, Konflikte, Ungleichheit und Leiden. In dieser Hinsicht stimmt es, dass das Böse nur die Abwesenheit des Guten ist und seine Quelle einzig und allein im menschlichen Verhalten hat. Es ist weder das Werk Gottes noch des Teufels, welcher niemals existiert hat, ebenso wenig wie die Dämonen, die angeblich zu seinen Diensten stehen.

Was kann man nun von Gott sagen? Seit Jahrhunderten haben die Gläubigen in Gott ein anthropomorphes Wesen gesehen, das irgendwo im Himmel sitzt und das Schicksal aller Menschen bestimmt. In dem Bestreben, ihm zu gefallen, um seinen Segen zu erlangen, folgten sie und folgen immer noch den Geboten, die ihnen von den Religionen gepredigt wurden, welche sich diesbezüglich auf ihre Heiligen Bücher berufen. Aber offensichtlich reicht es nicht, an Gott zu glauben und in Übereinstimmung mit einem von Ihm inspirierten Glaubensbekenntnis zu leben, um glücklich zu sein. Andernfalls wären es die Milliarden von Gläubigen auf der ganzen Welt, mit Ausnahme der Atheisten. Das ist jedoch nicht der Fall. Dies bedeutet, dass das Glück, nach dem jeder Mensch strebt, sich jenseits der Religiosität befindet. Tatsächlich befindet es sich in der Spiritualität – in dem Sinn, den wir diesem Begriff bereits zuvor gegeben haben.

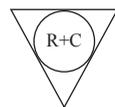
Bevor wir Ihnen unsere Auffassung von Gott darlegen, lassen Sie uns erklären, warum wir meinen, dass es Gott gibt, und warum Atheismus, obwohl er an sich zu respektieren ist, auf einem fehlerhaften Urteil beruht: Ob man gläubig ist oder nicht, die Existenz des Universums kann keiner leugnen. Und dieses ist nun von einem rationalen Standpunkt aus die Folge einer schöpferischen Ursache. Und da es durch Gesetze regiert wird, die selbst von den Wissenschaftlern



bewundert werden, folgt daraus, dass diese Ursache sehr intelligent ist. Warum also sollte man sie nicht mit Gott gleichsetzen und nicht in Gott die absolute und unpersönliche Intelligenz sehen, die am Ursprung der Schöpfung steht? Erinnern wir uns, wenn nötig, daran, dass das Universum am Anfang ein Zentrum konzentrierter Energie von der Größe eines Atoms war, in dem sich das Potential für alle Galaxien, Sterne und Planeten befand, einschließlich der Erde selbst.

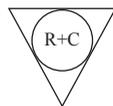
Die eigentliche Frage, die man sich in Bezug auf Gott stellen kann, ja sogar stellen muss, ist nicht die, ob Gott existiert oder nicht, sondern im welchen Umfang das Leben der Menschen davon beeinflusst ist. Unserer Ansicht nach geschieht dies in dem Maße, in dem wir die Gesetze beachten, durch die sich Gott im Universum, in der Natur und im Menschen selbst manifestiert. Dies setzt voraus, diese Gesetze zu studieren – und dem haben sich die Rosenkreuzer schon von jeher gewidmet. Sie werden wohl feststellen, dass dieser Ansatz, Gott und seinen Einfluss auf unser Leben zu erklären, eher eine wissenschaftliche als eine religiöse Bedeutung hat. Übrigens war AMORC niemals gegen die Wissenschaft; ganz im Gegenteil. So verfügt etwa die Internationale Rosenkreuzer-Universität, die seit Anfang des 20. Jahrhunderts existiert, über eine Abteilung der Physik.

Mehr als je zuvor ist es an der Zeit, von der Religiosität zur Spiritualität zu wechseln, das heißt, den bloßen Glauben an Gott durch die Kenntnis der göttlichen, also der universalen, natürlichen und spirituellen Gesetze zu ersetzen. Denn in dieser Kenntnis und der Weisheit, die daraus resultiert, befindet sich das Wohl, nach dem wir alle streben, auch auf der materiellen Ebene. Eine alte Rosenkreuzer-Lebensweisheit besagt, dass *„es die Unwissenheit ist, und die Unwissenheit allein, von der sich der Mensch befreien muss“*. Schließlich ist sie es, die am Ursprung der schlimmsten Dinge steht, die der Mensch sich selber, anderen Menschen und seiner Umwelt antut. Aus der Unwissenheit entsteht der Aberglaube in seinen verschiedenen Formen, der die Menschheit entwürdigt und verhindert, dass sie sich vollkommen entfalten kann. Geben Sie Ihrem



Leben also eine spirituelle Richtung! Mit anderen Worten: Seien Sie nicht nur ein lebendes Wesen; seien Sie eine lebende Seele...

Vielleicht fragen Sie sich, wie wir zur Trennung von Kirche und Staat stehen? Solange die klassischen oder modernen, westlichen oder östlichen Religionen auf den Dogmen und Strukturen eines autokratischen Systems begründet bleiben, halten wir die Trennung von Kirche und Staat für eine absolute Notwendigkeit, um die Gesellschaft vor dem Abdriften in die Theokratie zu bewahren. Wir hoffen aber, dass die Zeit kommen wird, wo die Spiritualität, als das Streben nach Wissen und Weisheit, einen festen Bestandteil der Ethik bilden und das bürgerliche Leben bestimmen wird. Dann wird die Politik mit der Philosophie Hand in Hand gehen und durch die „*Liebe zur Weisheit*“ inspiriert sein, wie zur Blütezeit der antiken griechischen Kultur. Erinnern wir uns, dass Griechenland die Wiege der Demokratie gewesen ist und dass wir der griechischen Kultur unter anderem das Konzept der Republik verdanken. Erinnern wir uns ebenfalls, dass die meisten Philosophen, die dieser Kultur das Leben eingehaucht haben, spirituell ausgerichtet waren.

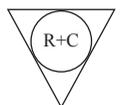


APPELL ZUM HUMANISMUS

Für den Fall, dass Sie nicht positiv auf unseren Appell zur Spiritualität reagieren, laden wir Sie ein, im täglichen Leben Humanismus zu zeigen. In der „*Rosenkreuzer Erklärung der Menschenpflichten*“, herausgegeben von AMORC im September 2005, wird in Artikel 10 gesagt: „*Es ist die Aufgabe eines jeden Individuums, die gesamte Menschheit als Familie anzusehen und sich unter allen Bedingungen und überall als ein Bürger der Welt zu verhalten. Dies bedeutet, Humanismus zur Basis der eigenen Philosophie zu machen*“. Es ist offensichtlich, dass wenn sich alle Menschen an diese wechselseitige Aufgabe halten würden, das Wort „Menschheit“ seine volle Bedeutung entfalten und auf der Erde zu einem lebendigen Ausdruck für die Brüderlichkeit, in ihrem edelsten und universellsten Sinn, werden würde. Dann würde auf der Erde Frieden unter allen Völkern und allen Nationen herrschen.

Aber was bedeutet es, „*Humanist zu sein*“? Zunächst wird davon ausgegangen, dass alle Menschen Blutsbrüder und -schwestern sind, und dass der Unterschied zwischen ihnen nur im Aussehen besteht. Allerdings sind wir nicht mit dem Dogma einverstanden, dass alle Menschen von einem einzigen ursprünglichen Paar, Adam und Eva, abstammen, wie dies im Alten Testament angenommen wird. Sowohl aus ontologischer wie auch aus wissenschaftlicher Sicht ist eine solche Behauptung unbegründet. Schließlich hätte eine solche Abstammung die Degeneration zur Folge und würde schnell zu körperlichen und geistigen Fehlentwicklungen führen. Unserer Ansicht nach hat sich der Mensch aus dem Tierreich entwickelt, welches selbst der Schauplatz einer sehr langen und langsamen Entwicklung ist, so wie es sich seit seinem Erscheinen auf der Erde manifestiert hat. Wie dem auch sei, wir alle teilen das gleiche Genom, und das Blut, das in unseren Adern fließt, ist im Grunde das gleiche. Mehr als eine bloße Bruderschaft, bilden wir die Menschheit als solche.

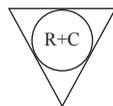
Wie Sie wissen, teilten einige Anthropologen die Menschheit in drei bzw. vier „*Rassen*“ ein: weiß, gelb, schwarz und rot. In den letzten Jahren



wurde dieses Konzept von den meisten Wissenschaftlern aufgegeben, da sie den umfassenden Begriff der menschlichen Rasse bevorzugen. Hoffen sie vielleicht, den Rassisten dadurch jegliches Argument für den „*physiologischen*“ Typus zu entziehen? Es ist jedoch nicht unbedingt rassistisch, wenn man die Existenz mehrerer Rassen zugibt, zumal man beispielsweise nicht leugnen kann, dass Europäer, Asiaten und Afrikaner hominiden Gruppen angehören, die sich auf der morphologischen Ebene sehr deutlich voneinander unterscheiden. Rassistisch ist es hingegen, zu denken und zu behaupten, dass es eine Menschengruppe gibt – vor allem jene, der man selbst angehört – die allen anderen Rassen überlegen ist. Stets ist es so, dass ein wahrer Humanist alle Menschen als Teile eines einzigen Körpers betrachtet: desjenigen der Menschheit.

Viele Menschen neigen dazu, diejenigen zu bevorzugen, die zur selben Menschengruppe gehören, dieselbe Nationalität und dieselbe politische Überzeugung haben sowie dieselbe Religion ausüben, weil dies für sie bequem ist und ihnen Sicherheit gibt. Das ist jedoch kein Grund, die anderen zurückzuweisen, oder noch schlimmer, sie zu hassen. Ein Humanist, der diesen Namen verdient, respektiert alle Unterschiede, vorausgesetzt natürlich, sie verletzen weder die Würde noch die Integrität der jeweils anderen. Mit anderen Worten ist er tolerant und verhält sich nicht so, als wäre er den anderen überlegen oder würde sich ihnen überlegen fühlen. Dies ist ein Zeichen von Intelligenz, weil Intoleranz in allen ihren Formen im Allgemeinen eine Art von Dummheit oder (und) Hochmut ist. Leider ist diese Schwäche, oder genauer gesagt, dieser Fehler, einer der häufigsten, aus denen die zahlreichen Konflikte entstehen, welche die Menschen in Gegensatz zueinander bringen.

Was die Toleranz betrifft, so erinnern wir daran, was das Motto von AMORC ist: „*Größtmögliche Toleranz bei größtmöglicher Unabhängigkeit*“. Dies erklärt auch, warum es in unseren Reihen Christen, Juden, Moslems usw. gibt, aber ebenfalls Personen, die keiner Religion angehören. Einige von ihnen sind sogar Atheisten, schätzen jedoch den brüderlichen Charakter unseres Ordens. Außerdem vereint AMORC seit jeher Männer und Frauen aus allen sozialen Schichten und mit unterschiedlichen politischen Überzeugungen, selbst den

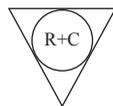


entgegengesetzten. Wenn die Rosenkreuzer, jenseits ihrer Unterschiede, dazu fähig sind, sich gegenseitig zu respektieren und harmonische Beziehungen zu pflegen, warum sollte dies nicht auch bei der ganzen Menschheit möglich sein?

Sie kennen sicher das Gebot Jesu: „*Liebet einander!*“, welches er so auslegt, dass man anderen nicht das antun soll, was man nicht will, dass sie einem selber antun. Ob man nun ein Atheist oder ein Gläubiger ist, und im letzteren Fall, unabhängig davon, welcher Religion man anhängt, kann man nicht leugnen, dass dieses Gebot das Ideal des Verhaltens zusammenfasst, dem jedes Individuum in seinen Beziehungen zu anderen folgen sollte. Auch wenn man nicht geneigt ist, in Jesus den spirituellen Meister, den Messias oder den verehrten Erlöser im Christentum zu sehen, sollte jeder zumindest anerkennen, dass er ein herausragender Humanist war und dass er die Sitten seiner Zeit revolutionierte, indem er Solidarität und Frieden predigte, ja sogar dazu ermahnte, seine Feinde zu lieben.

Die heutige Gesellschaft ist zu individualistisch geworden, im Sinne von „*jeder für sich*“. Unter der gemeinsamen Wirkung des Materialismus sowie der wirtschaftlichen und sozialen Krise, die seit einigen Jahrzehnten die Welt beherrschen, neigen immer mehr Menschen dazu, sich nur um ihr persönliches Wohlergehen zu kümmern und dem Wohl aller anderen gegenüber gleichgültig zu sein. Eine solche Haltung entfremdet die Bürger untereinander und trägt zur Entmenschlichung der Gesellschaft bei. Hinzu kommt die Tatsache, dass die Kommunikationsmittel den direkten Kontakt zwischen den Menschen ersetzt haben, so dass man praktisch keine Zeit mehr hat, um mit den Verwandten oder mit den Nachbarn zu reden, während man andererseits stolz darauf ist, viele (virtuelle) Freunde in diesem oder jenem sozialen Netzwerk zu haben. Was für ein Paradox! Lernen wir doch wieder, den persönlichen Kontakt zu anderen zu pflegen, von Herz zu Herz, wenn nicht von Seele zu Seele.

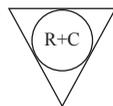
In der „*Positio*“ kann man lesen: „*Tatsächlich stellen wir fest, dass die Schere zwischen den reichsten und den ärmsten Ländern immer weiter auseinander klafft. Das gleiche Phänomen zwischen den Ärmsten und den*



Wohlhabendsten kann in jedem Land festgestellt werden.“ Die Situation hat seitdem nicht aufgehört, sich zu verschlechtern. Kein Humanist kann sich mit diesem Zustand zufrieden geben, zumal Armut und Elend nicht unvermeidlich sind, sondern das Ergebnis des schlechten Wirtschaftens mit den natürlichen Ressourcen und den Erzeugnissen der lokalen, regionalen, nationalen und globalen Ökonomie. Mit anderen Worten sind sie im Wesentlichen auf den Egoismus des Menschen und seinen Mangel an Solidarität zurückzuführen. Ob sich die Menschen nun dessen bewusst sind oder nicht, ihr Überleben hängt mehr denn je von ihrer Fähigkeit zum Teilen und zur Zusammenarbeit ab, nicht nur zwischen den Bürgern desselben Landes, sondern auch zwischen den verschiedenen Ländern. Um eine mystische Ausdrucksweise zu verwenden, können wir sagen, dass unter dem Einfluss der Globalisierung das jeweilige Karma mit demjenigen aller anderen derart verbunden ist, dass keine Nation auf lange Sicht gut gedeihen kann, ohne sich um diejenigen zu kümmern, die noch immer Hilfe benötigen.

Bezüglich der soeben angesprochenen Globalisierung denken wir, dass sie irreversibel ist, und dass es folglich sinnlos ist, sich ihr zu widersetzen. Seit der Mensch auf der Erde erschienen ist, hat er nicht aufgehört, den Bereich seiner Tätigkeiten und Beziehungen auszuweiten, zuerst von einer Sippe zur anderen, dann von einem Dorf zum anderen, von einer Stadt zu einer anderen, von einem Land zum anderen und schließlich von einem Kontinent zum anderen. Durch die Entwicklung von Transport- und Kommunikationsmitteln ist die Welt ein einziges Land geworden. Dies ist eine natürliche Entwicklung, über die wir uns freuen sollten, da sie ein Faktor des gegenseitigen Verständnisses und des Friedens zwischen den Völkern ist. Aber dieser Prozess befindet sich noch in seinen Anfängen und wird durch die Verschiedenheit der Kulturen, Mentalitäten sowie ökonomischen und politischen Systemen beeinträchtigt, so dass er die Ungleichheit noch verschärft. Deshalb denken wir, dass es nötig ist, ihn zu beschleunigen und ihm eine humanistische Orientierung zu geben, damit er dem Wohle aller nützen kann.

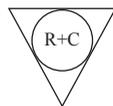
Kommen wir nun zu einem ganz anderen Punkt: Der Individualismus ist nicht das einzige Hindernis auf dem Weg zum Humanismus, wie ihn die



Rosenkreuzer begreifen und erhoffen; eine ähnliche Bedeutung haben die Maschinen und die Automatisierung der Industrie. Während sie dem Menschen zunächst nur helfen sollten, die genauesten und schwierigsten Arbeiten zu verrichten, haben sie ihn schließlich aus Gründen der Rentabilität und des Profits ersetzt. Diese übermäßige Technisierung der Gesellschaft hat nicht nur dazu beigetragen, das Leben zu entmenschlichen, sondern auch, die soziale Krankheit der Arbeitslosigkeit zu verstärken. Es ist daher zwingend notwendig, den Menschen dort, wo es möglich ist, an die Stelle der Maschine zu setzen, und mit dem materialistischen Dogma zu brechen, das besagt: „Zeit ist Geld“.

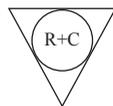
Aber die Menschen sind nicht nur Blutsbrüder und -schwestern, alle „Rassen“ vermischt. Sie sind auch verwandte Seelen, die einer einzigen spirituellen Quelle entstammen, nämlich der universalen Seele. Das einzige, was sie voneinander unterscheidet, ist das Niveau ihrer inneren Entwicklung, das heißt die Stufe, die sie in der Bewusstwerdung ihrer göttlichen Natur erreicht haben. Wir fügen noch hinzu, dass wir die Ansicht vertreten, wonach jedes Individuum so oft wiedergeboren wird, wie es erforderlich ist, um diese Bewusstwerdung zu verwirklichen und den Stand der Weisheit zu erreichen, wie wir ihn auf der Erde manifestieren können. Wenn Sie dieses Prinzip, oder vielmehr dieses Gesetz, annehmen, werden Sie begreifen, dass die zwischen den Individuen bestehenden Unterschiede hinsichtlich ihrer Reife, ihrer geistigen Tiefe, ihres Verantwortungsbewusstseins und ihres Humanismus im Wesentlichen auf die Tatsache zurückzuführen sind, dass einige mehr Inkarnationen durchlebt haben als andere. Unter diesem Gesichtspunkt betrachtet, ist kein Mensch einem anderen überlegen; manche sind einfach spirituell höher entwickelt.

Wenn nicht an Gott, so muss ein Humanist doch an den Menschen und seine Fähigkeit glauben, über sich hinauszuwachsen, um das Beste seiner selbst auszudrücken. Sicher, wenn man sich mit der Geschichte der Menschheit und ihrer gegenwärtigen Lage befasst, kann man den Eindruck gewinnen, dass die Menschen grundsätzlich individualistisch und wegen ihrer Schwächen und Fehler dazu bestimmt sind, sich gegenseitig Schaden zuzufügen. Dennoch, jenseits der Erscheinungen,



hat sich das Bewusstsein der Menschheit weit entwickelt. Auf der ganzen Welt protestieren immer mehr Menschen gegen Ungerechtigkeit und Ungleichheit, demonstrieren gegen den Krieg und für den Frieden, prangern Diktaturen und andere totalitäre Regime an, fordern mehr Brüderlichkeit, unterstützen die Ärmsten, setzen sich für die Erhaltung der Natur ein, usw. Dies ist deshalb der Fall, weil jeder Mensch unter dem Antrieb seiner Seele, wie Platon sagt, nach dem Guten, Schönen und Wahren strebt. Man muss sich dessen nur bewusst werden und dementsprechend handeln.

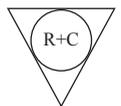
Im Lauf der Geschichte haben die Menschen gezeigt, dass sie dazu fähig sind, außergewöhnliche Dinge zustande zu bringen, wenn sie sich darauf stützen, was das Edelste und Geistreichste in der menschlichen Natur ist. Sei es auf dem Gebiet der Architektur, der Technik, der Literatur, der Wissenschaften und der Künste, oder in den Beziehungen zwischen den Bürgern desselben Landes oder verschiedener Länder, konnten sie Intelligenz, Kreativität, Sensibilität, Solidarität und Brüderlichkeit beweisen. Diese Feststellung ist an sich beruhigend, denn sie bestätigt, dass der Mensch dazu neigt, Gutes zu tun und für das Glück aller Menschen zu wirken. Genau aus diesem Grund sollte man Humanist sein und an den Menschen glauben.



APPELL ZUR ÖKOLOGIE

Unserer Ansicht nach kann man kein Humanist sein, ohne gleichzeitig Umweltschützer zu sein. In der Tat, wie kann man sich das Glück aller Menschen wünschen, ohne sich mit der Erhaltung des Planeten zu beschäftigen, auf dem sie leben? Nun weiß aber jeder, dass die Erde in Gefahr ist, und dass dafür größtenteils der Mensch verantwortlich ist: Umweltverschmutzung verschiedener Art, Zerstörung von Ökosystemen, extreme Abholzung der Wälder, Ausrottung von Tierarten usw. Was die globale Klima-Erwärmung betrifft, so ist sich die große Mehrheit der Wissenschaftler darin einig, dass die menschliche Aktivität sie, wenn nicht verursacht, so doch zumindest stark beschleunigt hat, vor allem durch die Treibhaus-Gase. Darüber hinaus stellen viele der Wissenschaftler eine Verbindung zwischen dieser Erwärmung und dem Anstieg der Zahl der Stürme und anderer Naturkatastrophen her, mit allen daraus resultierenden Verlusten an Menschenleben und materiellen Zerstörungen. Wie dem auch sei; es ist offensichtlich, dass wenn nicht kurzfristig im globalen Maßstab etwas unternommen wird, um den Übeln, die wir unserem Planeten zufügen, ein Ende zu bereiten, er bald für Milliarden von Menschen, vielleicht sogar für die ganze Menschheit, unbewohnbar werden wird.

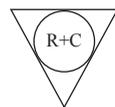
In den antiken Kulturen wurde die Erde als die Mutter aller Lebewesen betrachtet und war Gegenstand des Mutter-Erde-Kults. Heutzutage wird diese Tradition nur von einigen Naturvölkern weiter gepflegt, wie zum Beispiel von den australischen Ureinwohnern, den Indianern Amazoniens und den Pygmäen in Afrika, um nur die bekanntesten zu nennen. Der moderne Mensch hingegen betrachtet die Erde in erster Linie als Quelle seines Profits in verschiedener Form, wobei er sie über das vernünftige Maß hinaus ausbeutet und ihrer Gesundheit Schaden zufügt. Wenn wir das Wort ‚Gesundheit‘ im Zusammenhang mit unserem Planeten verwenden, so deshalb, weil sie für uns offensichtlich ein lebendes, ja sogar bewusstes Wesen ist. Um sich hiervon zu überzeugen, genügt es, über die Lebenskräfte nachzudenken, die sie in der Natur freisetzt, und über die Intelligenz, die sie in ihren verschiedenen Reichen entfaltet, ganz zu schweigen davon, welche



Schönheit sie dabei hervorbringt. Dies alles ist so beeindruckend, dass sogar ein Atheist dazu neigt, sie zu vergöttlichen und als Meisterwerk der Schöpfung zu betrachten.

Den Wissenschaftlern zufolge ist die Erde vor etwa viereinhalb Milliarden Jahren entstanden; das Leben auf ihr gibt es seit vier Milliarden Jahren, und der Mensch tauchte vor etwa drei Millionen Jahren auf. Aber in weniger als einem Jahrhundert haben wir sie so zugerichtet, dass sowohl ihre als auch unsere Zukunft bedroht ist. Ihr Zustand ist sogar zum Gegenstand internationaler Gipfeltreffen geworden. Leider bleiben diese Treffen theoretisch und führen nur zu gemeinsamen Absichtserklärungen, die bei weitem nicht ausreichen, um die Situation umzukehren. In dem Bestreben, zur Erweckung des ökologischen Bewusstseins der Massen beizutragen, veröffentlichte AMORC im Jahre 2012 ein „*Plädoyer für eine spirituelle Ökologie*“, das während des „*Gipfels der Erde*“ im brasilianischen Senat von Rio vorgelesen wurde. Weitere Kolloquien dieser Art fanden in verschiedenen Ländern statt, aber die gefassten Beschlüsse bleiben im Hinblick auf den Ernst der Lage lächerlich. Die Vorschläge scheitern stets am sozial-wirtschaftlichen Interesse des einen oder anderen Teilnehmers.

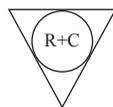
Die entwickelten Länder, unter ihnen die reichsten Länder der Welt, sind größtenteils deshalb so reich geworden, weil sie immer der Wirtschaft den Vorzug vor der Ökologie gegeben haben. Es ist offensichtlich, dass wenn die Entwicklungsländer dem gleichen Wirtschaftsmodell der Überproduktion und des übermäßigen Konsums folgen, sich die Umweltprobleme, mit denen wir schon heute konfrontiert sind, in noch größerem Maßstab vertiefen werden. Es ist aber leider heute der einzige Weg, dem die Schwellenländer folgen. Man kann es ihnen, nach dem Beispiel, das ihnen gegeben wurde, nicht verdenken. Nach dem heutigen Stand der Dinge können wir nur hoffen, dass sie dieses Modell bald ad acta legen und durch ein System ersetzen, das die Wirtschaft mit der Ökologie verbindet. Das wäre eine schöne und nützliche Lektion, die sie der ganzen Menschheit erteilen könnten.



Die Rosenkreuzer sind keine Träumer, die sich nur mit dem spirituellen Aspekt des Lebens befassen. Sicherlich, wir sind im etymologischen Sinn des Wortes Mystiker, das heißt Männer und Frauen, die sich für die Erforschung der Geheimnisse des Lebens interessieren. Aber wir wissen auch, dass es hier unten ist, wo man das Paradies, das die Religionen ins Jenseits verlegen, errichten muss. Dazu müssen die Menschen lernen, mit Bedacht die natürlichen Ressourcen und die daraus entstandenen Produkte zu gebrauchen. Es ist daher notwendig, dass die Wirtschaft auf allen ihren Ebenen und in all ihren Aspekten sämtlichen Bürgern gleichermaßen zur Verfügung steht, in Wahrung der Würde des Menschen und in Achtung der Natur.

Was könnte Menschen dazu bewegen, eine ökologische Wirtschaft zu entwickeln? Die Angst, Opfer der globalen Erwärmung und der daraus entstehenden Naturkatastrophen zu werden? Offensichtlich nicht, weil jeder normal Sterbliche zu denken neigt, dass dies nur anderen passieren kann. Solange er nicht persönlich betroffen ist und nicht darunter leidet, beschränkt er sich im Allgemeinen darauf, die Opfer zu bemitleiden, und nimmt möglicherweise an irgendeiner caritativen Aktion zu deren Gunsten teil. Dann kehrt er wieder zu seinem bisherigen Leben zurück, in der Hoffnung, von dieser Art von Katastrophen verschont zu bleiben. Ist es denn notwendig, dass noch viel mehr Menschen davon betroffen werden, einschließlich und vor allem in den entwickelten und reichen Ländern, damit sich die Menschheit endlich den Tatsachen stellt? Fest steht jedenfalls, dass unsere Mutter Erde sehr krank ist und das Risiko besteht, dass sie für eine große Anzahl von Menschen unbewohnbar wird.

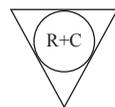
Unabhängig von der wachsenden Zahl der Menschen, die von Naturkatastrophen betroffen sind, deren Häufigkeit in allen Teilen der Welt steigt, muss auch darauf hingewiesen werden, dass nach Ansicht einiger Wissenschaftler die Lebenserwartung, die in den letzten Jahrzehnten in den meisten Ländern stetig zugenommen hatte, zu sinken beginnt. Parallel dazu steigt unaufhörlich die Anzahl der Krebskranken. Warum wohl? Vor allem wegen der schmutzigen Luft, die wir atmen, wegen des verunreinigten Wassers, das wir trinken, und wegen der Nahrung, die mit



giftigen Stoffen versetzt ist (Nitrate, Phosphate, Pestizide, Farbstoffe, Konservierungsstoffe). All dies führt unweigerlich zu Störungen in den Organen, einzelnen Zellen und sogar im genetischen Code. Bedenkt man außerdem, dass der Missbrauch von Alkohol, Tabak und anderen Drogen exponentiell steigt, so kann man nicht überrascht sein, dass die Gesundheit des Menschen auch kurzfristig bedroht ist.

Noch eine weitere Gefahr, und nicht die geringste, bedroht die Gesundheit zahlreicher Menschen: die Vielzahl der elektromagnetischen Wellen, die von Computern, Mobiltelefonen und anderen elektronischen Geräten ausgestrahlt werden. Es existieren zwar noch keine statistischen Daten über diese elektromagnetische Umweltverschmutzung, aber es besteht kein Zweifel, dass sie die Ursache für verschiedene Krankheiten ist. Wir wollen nicht die Nützlichkeit dieser Geräte in Frage stellen, aber es muss alles Erforderliche getan werden, um sicherzustellen, dass ihr Einsatz kein Faktor für verschiedene Krankheiten ist. Dies zu gewährleisten, liegt in der Verantwortung der Hersteller und der Vertrieber dieser Geräte. Außerdem fehlt vielen Nutzern die Einsicht, diese Geräte in Maßen zu nutzen, damit ihre Verwendung nicht zu Lasten ihres Wohlbefindens geht. Es wurde zum Beispiel festgestellt, dass die Häufigkeit von Hirntumoren seit dem Aufkommen der Mobiltelefone steil angestiegen ist, vor allem bei jungen Menschen.

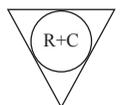
Aber auch eine eher metaphysische Verschmutzung wirkt auf die Menschheit: die negativen Gedanken, die die Menschen als Folge von Hass, Bosheit, Missgunst, Intoleranz, Wut, Eifersucht, usw. erzeugen. Als Erstes wirken solche Gedanken negativ auf die Menschen, die sie hegen oder aussenden, selbst wenn sie sich dessen objektiv nicht bewusst sind. Im Lauf der Zeit jedoch fangen sie an, ihnen physische oder psychische Probleme zu bereiten, die zu schweren Krankheiten führen können. Zweitens befallen sie das kollektive Unterbewusstsein und durchdringen es mit negativen Schwingungen, die ihrerseits den Zustand von Hass, Bosheit, Missgunst, usw. nähren. Umgekehrt profitiert vom positiven Denken nicht nur dessen Erzeuger, sondern auch das kollektive Bewusstsein der Menschheit. Da sie hierüber Bescheid wissen, widmen



sich die Rosenkreuzer seit Jahrhunderten einer Technik, die sie mit dem Begriff der „*spirituellen Alchymie*“ bezeichnen.

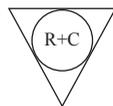
Wer Krankheit sagt, sagt auch Medizin! Obwohl diese, etwa im Bereich der Chirurgie, große Fortschritte gemacht und wesentlich zur Verbesserung der Gesundheit der Menschen beigetragen hat, weist sie auch Schwächen auf und kann sogar gefährlich werden. Wie die meisten Bereiche der menschlichen Tätigkeit, unterliegt sie dem Einfluss des Geldes, so dass man versucht ist zu sagen, dass die Krankheit zur „*Geschäftsgrundlage*“ der großen medizinischen und pharmazeutischen Firmen geworden ist. Heutzutage hat es sich so etabliert, dass eine große Anzahl von Medikamenten Placebos sind und keine andere Wirkung haben als jene, die man ihnen zuschreibt. Diejenigen aber, deren therapeutische Eigenschaften erwiesen sind, haben oft verheerende Nebenwirkungen. Das Gleiche gilt für viele Impfstoffe. Von einigen weiß man, dass sie dazu beigetragen haben, die natürliche Immunabwehr des Menschen zu zerstören. Noch einmal möchten wir betonen, dass wir weder die Medizin noch die Chirurgie zurückweisen. Aber zu behaupten, dass sie kein anderes Ziel als das Heilen und das Lindern von Krankheiten haben, wäre nichts als reine Heuchelei.

Ob in der Medizin oder anderswo, müssen sich die Menschen enger an die Natur halten. Sobald sie sich davon entfernen, beginnen sie, Naturgesetze zu brechen und laufen ihrem eigenen Wohlbefinden zuwider. Aber aus Unwissenheit, Hochmut und Gier versuchen sie schon viel zu lange, die Natur zu beherrschen, während sie doch eigentlich mit ihr zusammenarbeiten sollten. Geblendet durch ihre Selbstgefälligkeit, haben sie vergessen, dass die von der Natur bewiesene Intelligenz unendlich viel größer ist als jene der Menschheit, und dass die Macht der Natur praktisch keine Grenzen hat, außer denen, die sie sich selbst auferlegt hat. Es ist sicher, dass der Homo-sapiens-sapiens, ein Name, den die Wissenschaftler unserer Spezies gegeben haben und der wörtlich „*Mensch, der weiß, dass er weiß*“ bedeutet, noch sehr weit davon entfernt ist, das Wichtigste zu wissen: dass er der Natur alles verdankt und dass er ohne sie nichts ist.



Für uns ist die Erde nicht nur der Planet, auf dem die Menschen leben. Sie bietet auch den Rahmen für ihre spirituelle Entwicklung und ermöglicht es jedem Einzelnen, sich als lebende Seele zu verwirklichen. Sie hat also eine Bestimmung, sowohl irdischer als auch himmlischer Art, was die weisesten unter den Denkern und Philosophen zu allen Zeiten und an allen Orten gelehrt haben. Solange die Menschheit diese Wahrheit nicht erkannt hat und nicht entsprechend handelt, werden Materialismus und Individualismus, wie sie heute vorherrschen, immer mehr zunehmen, mit all den negativen Folgen, die daraus für sie und für die Natur entstehen. Mehr denn je zuvor ist es dringend notwendig, die Dreiheit wiederherzustellen, die die Grundlage aller esoterischen Traditionen bildet und die von der Zivilisation selbst übernommen werden sollte: Mensch – Natur – Gott. Solange die Menschheit dies nicht tut, wird sie im derzeitigen Zustand des Leidens verbleiben und kann den Zustand der Harmonie, der ihr versprochen wurde, nicht erreichen.

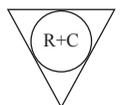
Wie jeder weiß, ist die Erde auch ein Ort, an dem eine Vielzahl von Tieren lebt, einige davon wild, andere domestiziert. Aber sie alle haben auch eine Seele, die entwickelteren eine individuelle, die weniger entwickelten eine kollektive. Tatsächlich ist allen lebenden Geschöpfen gemeinsam, dass sie von der All-Seele belebt werden und von dem ihr eigenen Bewusstsein durchdrungen sind. Entsprechend dem Platz, den das jeweilige Lebewesen auf der Entwicklungsleiter einnimmt, und dem Organismus, über den es verfügt, manifestieren sich diese Seele und dieses Bewusstsein in einem höheren oder niedrigeren Grad. Aus diesem Grund haben nicht alle dasselbe Maß an Intelligenz und Empfindsamkeit. Jedenfalls gibt es weder Lücken noch Grenzen zwischen den Naturreichen, weil alle durch dieselbe Lebenskraft belebt werden und an demselben Prozess teilnehmen, nämlich an der kosmischen Evolution, wie sie sich auf unserem Planeten manifestiert. Zwar bildet das Menschenreich in diesem Prozess das am weitesten entwickelte, doch gibt dies dem Menschen nicht das Recht, über andere zu herrschen, sondern bringt ihm Verpflichtungen ihnen gegenüber...



SCHLUSSFOLGERUNG

Dies sind also die Vorstellungen, welche wir mit Ihnen durch diese „*Appellatio*“ teilen wollen. Schließlich halten wir es für dringend notwendig, unserem individuellen und kollektiven Verhalten eine spirituelle, humanistische und ökologische Orientierung zu geben. Wenn wir einem von diesen Themen einen Vorrang verleihen würden, so wäre es die Ökologie. Sollte es nämlich der Menschheit gelingen, ihre wirtschaftlichen und sozialen Probleme dauerhaft zu lösen, die sich ihr stellen, während jedoch zugleich die Erde für die meisten Menschen unbewohnbar oder nur schwierig zu bewohnen geworden wäre, welches Interesse zu leben und welche Freude daran hätte sie dann noch? In dieser Hinsicht haben die Führer der Länder und Nationen eine große Verantwortung, denn sie haben die Macht, Entscheidungen zu treffen und sicherzustellen, dass diese auch ausgeführt werden. Aber wenn sich die Völker nicht für Ökologie interessieren und für die Erhaltung der Natur nicht das tun werden, was ihren Möglichkeiten entspricht, so ist klar, dass die Lage nicht aufhören wird, sich zu verschlechtern, und dass die zukünftigen Generationen einen Planeten erben werden, der nur ein Schatten dessen sein wird, was er einmal war.

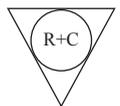
An die zweite Stelle, und das wird Sie vielleicht überraschen, würden wir den Humanismus stellen, und nicht die Spiritualität. Den Menschen in das Herz des gesellschaftlichen Lebens zu stellen, wobei die Natur respektiert wird, kann nur zum Wohlbefinden und Glück für alle führen, ohne Ausnahme. Dies setzt voraus, dass man in jeder Person eine Erweiterung seiner selbst sieht, jenseits der Unterschiede und sogar der Gegensätze. Dies ist ein schwieriges Unterfangen, weil jeder ein Ego hat, das dazu neigt, sich individualistisch zu verhalten und sich zuerst um sich selbst zu kümmern sowie um seine Familie und die Personen, mit denen es einige Gemeinsamkeiten aufweist. Im Extremfall ist es diese egoistische, ja egomanische Haltung, die an den Wurzeln von Diskriminierungen, Rassentrennungen, Teilungen, Widerständen, Ausgrenzungen und anderen Formen der Ablehnung zwischen den einzelnen Menschen steht. Im Gegensatz dazu ist Humanismus ein Synonym für Toleranz,



Teilen, Großzügigkeit, Einfühlungsvermögen, mit einem Wort, für Brüderlichkeit. Er basiert auf der Idee, dass alle Menschen Bürger der Welt sind.

Die Notwendigkeit, sich für die Ökologie einzusetzen, ist relativ offensichtlich, wenn man sich den Zustand dieses Planeten anschaut. Ebenso versteht jeder, der ein wenig sensibel und intelligent ist, wozu es gut ist, ein Humanist zu sein, auch wenn er selbst keiner ist. Hingegen gibt es a priori keinen objektiven Grund, spirituell eingestellt zu sein, vor allem, da es unmöglich ist, die Existenz der Seele und Gottes zu beweisen, nicht einmal in dem Sinn, den ihnen die Rosenkreuzer geben. Obwohl uns die Spiritualität für das Glücklich-sein und für die Bereicherung des Lebens wesentlich erscheint, verstehen wir doch, dass man auch Atheist sein kann. Allerdings ist es für uns evident, dass das Universum, die Erde und der Mensch ihre Existenz nicht dem Zufall verdanken, sondern ein Teil eines transzendenten, um nicht zu sagen, göttlichen Planes sind. Genau aus diesem Grund haben wir die Fähigkeit, die Schöpfung zu studieren und nach dem tieferen Sinn des Daseins zu fragen. Dabei sind wir gleichzeitig Akteure und Zuschauer der kosmischen Evolution, so wie sie sich im Kosmos und auf unserem Planeten ausdrückt.

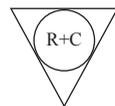
Vielleicht sind Sie Umweltschützer und Humanist, aber nicht spirituell eingestellt? Wenn Sie kein überzeugter Materialist sind, so bedeutet dies, dass Sie zwar nicht an Gott glauben, wohl aber an die Natur und an den Menschen, was ebenfalls ehrenhaft und lobenswert ist. In dieser Hinsicht unterscheiden wir zwischen einem Materialisten und einem Atheisten. Im Allgemeinen macht der erstgenannte den materiellen Besitz zum Ideal seines Lebens, oft auf Kosten der Natur und ohne sich um andere zu kümmern. Der Atheist seinerseits ist meist ein Gläubiger, der dies nicht weiß oder der seinen Glauben, im religiösen Sinn des Begriffs, verloren hat. Wie dem auch sei, wir denken, dass die Spiritualität (und nicht die Religiosität) an sich ein Faktor von Humanismus und Ökologie ist, denn, wie wir schon weiter oben erklärt haben, beruht sie auf der Kenntnis der göttlichen, also der universalen, natürlichen und spirituellen Gesetze. Jeder aber, der nach diesem Wissen strebt, auch wenn er es noch nicht erlangt hat, ist von Natur aus ein Idealist.



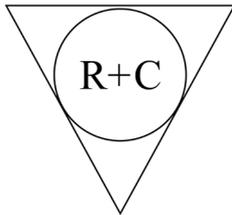
Den Anthropologen zufolge erschien der „moderne“ Mensch vor etwa 200.000 Jahren auf der Erde. Im Vergleich mit der Länge eines menschlichen Lebens scheint dies sehr viel zu sein. Aber aus der Sicht seiner Evolutionszyklen befindet er sich im Zustand der Adoleszenz und weist alle Charakteristiken eines Jugendlichen auf: Er fragt nach seiner Identität, sucht sein Schicksal, ist sorglos und sogar leichtsinnig, fühlt sich unsterblich, stürzt sich in Exzesse, verachtet die Vernunft und verhöhnt den gesunden Menschenverstand. Dieser Entwicklungsabschnitt, mit seinem Maß an Schwierigkeiten, Prüfungen und Misserfolgen, aber auch mit viel Zufriedenheit, Erfolgen und Hoffnungen, ist ein notwendiger Schritt, der es ihm ermöglicht zu wachsen, zu reifen, sich zu entwickeln und schließlich seine Erfüllung zu finden, das heißt, sich auf der materiellen und spirituellen Ebene zu verwirklichen. Um dies zu erreichen, muss er aber erwachsen werden.

Abschließend, und im Lichte der vorangegangenen Überlegungen, wünschen wir uns mehr denn jemals zuvor, dass die Menschheit eine spirituelle, humanistische und ökologische Orientierung annimmt, um in sich selbst wiedergeboren zu werden und sich auf den Weg zu einer „neuen Menschheit“ zu begeben, die auf allen Ebenen erneuert ist. Die Rosenkreuzer des 17. Jahrhunderts riefen bereits in der „*Fama Fraternitatis*“ zu dieser Erneuerung auf. Sie wurden von der starren, konservativen Haltung der Religion, der Politik und der Wirtschaft jener Epoche zurückgewiesen, und dieser bahnbrechende Appell wurde nur von den Freidenkern gehört. In Anbetracht der aktuellen Weltlage scheint es uns sinnvoll und notwendig, diesen Aufruf öffentlich zu erneuern, in der Hoffnung, dass er dieses Mal eine positive Reaktion bei vielen Menschen hervorruft...

So möge es sein!



Versiegelt am 6. Januar 2014



RC-Jahr 3366

